

ganz zu schweigen von kleineren Gerinnen. Und wie können diese Nebenflüßlein anschwellen, welche Wassermengen thalabwärts führen! Dann ist es mit der Ruhe der Apfelstädt vorbei, und sie poltert einher immer heftiger und stürmischer und, was nicht gleichsam felsenfest, jagt sie davon oder begräbt sie.

Gleichwohl hat man ihr Wasser nutzbar gemacht. Und nicht nur, daß man dieses Wasser allerlei Gewerke treiben läßt, man hat's auch abgeleitet.

Dem Wassermangel in der Residenzstadt Gotha abzuhelfen, wird 1369 unter Landgraf Balthasar der berühmte Leinakanal angelegt, der $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Dorfes Schönau v. d. Walde sein Wasser von der Leina erhält, in genau berechneter Höhe auf großen Umwegen und Krümmungen über Wipperoda, Emleben und den Boyberg, auch mittelst eines Aquäduktes über die Thüringer-Eisenbahn nach Gotha fließt und, nachdem er diese Stadt gespeist, hinter Remstädt und Goldbach, zwischen diesem Ort und Hochheim, sich mit der in der Nähe von Mäch bei Erfurt entspringenden Nesse vereint.

Doch das Leinawasser will später nicht genügen, ob auch die Leina von der Stelle, wo der Kanal beginnt, bis zu ihrem Zusammenflusse mit dem Schilfwasser in der Regel trocken liegt. Da baut man, auch um das Holz aus dem Thale der Apfelstädt nach Gotha flößen zu können, unter Herzog Ernst dem Frommen auf den Rat seines Forstmeisters David Schmidt 1653 den sogenannten Flößgraben. Und dieser Flößgraben ist nicht von der Leina sondern von der Apfelstädt abgeleitet: dicht vor Georgenthal, ehe man, von Lambach kommend, in den freundlichen Ort hineingeht, da wo die von Catterfeld herniederführende Straße auf die Chaussee nach Lambach stößt. Kunstvoll — so fügen wir hinzu —, mittelst eines Teilers, eines eigentümlich gebauten Wehrs, einer hydraulischen Merkwürdigkeit. Noch mehr! er geht durch Georgenthal gerade wie die Apfelstädt. Sobald er diese verlassen, eilt er unter der nach Lambach und zugleich nach Catterfeld geleiteten Straße dem kleineren Mühlteich zu. Bevor er aber in diesen Teich hineinfällt, giebt er einen Teil seines Wassers an den eigentlichen Flößgraben ab, der zwischen der Chaussee und den beiden Mühlteichen sich nahe dem Dammweg und vorüber an einigen Häuslein hinzieht, dann, von der Hauptstraße plötzlich abbiegend, sich hinter unserm Ort versteckt und hinter der Gartenstraße nicht allein, nein! hinter ganz Georgenthal langsam vorüberfließt. Und aus dem kleinen Mühlteich ergießt sich das flüssige Maß in einem artigen Wasserfall in den mit Schilf bedeckten großen Mühlteich, der nichts Eiligeres zu thun hat, als seinen nicht unbedeutenden Abfluß auf die Räder einer dicht an seinem östlichen Ufer erbauten Mahl- und Schneidemühle zu schütten. Das ist dieselbe Mühle, die den,